

ABGESAGT

Kulturschaffende in der Krise

Auch Kunst und Kultur trifft es in der Corona-Krise hart. Drei Vereine aus dem Landkreis Leipzig erzählen, wie sie sich über Wasser halten – noch. Sie haben konkrete Wünsche oder Forderungen an die Politik, damit Kultur im ländlichen Raum trotz Virus überleben kann.

Von Claudia Carell

Normalerweise kommen jede Woche rund 500 Kinder, Frauen und Männer zu 30 Kursen ins Soziokulturelle Zentrum des Kuhstall-Vereins Großpöna. Sie tanzen Zumba und Ballett, trainieren Pilates oder Tai-Chi. Außerdem organisiert der Verein im Jahr hundert Veranstaltungen. Jetzt aber kommt niemand – zu keinem Kurs, zu keinem Konzert, zu keiner Lesung. Alles abgesagt.

Die sieben Festangestellten arbeiten derzeit „in gebührendem Abstand und ansonsten in der Totemann-Stellung“, wie Geschäftsführer Peter Krümmel es formuliert. Da die Regelungen der Politik immer zwei Wochen voraus blicken, werden in diesem Turnus alle geplanten Veranstaltungen abgesagt und Verträge mit Künstlern gekündigt. Kurzarbeit für die Vereinsleute ist beantragt. Dennoch versuchen die Großpönaer via Youtube und Instagram etwas von ihrem Angebot zu retten. „Wir können eine ganze Reihe von Kursen online anbieten und das funktioniert richtig gut“, sagt Petra Körner-Winter, die fürs Veranstaltungsprogramm verantwortlich ist. Viele Teilnehmer seien online dabei.

Auch finanziell steht das Soziokulturelle Zentrum einigermaßen sicher – noch. Dank der Kulturräumförderung, die 110 solcher Vereine in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen unterstützt. Und Dank vieler Kursteilnehmer, die nach wie vor ihren Beitrag bezahlen. „Es ist eine Welle der Solidarität. Damit wird uns mächtig geholfen und wir sind sehr dankbar“, so Körner-Winter. Auch viele Eintrittskarten für Konzerte oder Lesungen, die nun nicht stattfinden,

fließen als Spenden an den Verein. Zudem versuche man, Veranstaltungen anzupassen. Das große Fest der Gartenwelten soll am 17. Mai nun als Markt stattfinden. Ohne Kinderbelustigung und Töpferangebote. Also eine Art Wochenmarkt mit Gemüse, Pflanzen und Blumen.

So würden sich einige Wochen überbrücken lassen. Leider gebe es keinen Lichtblick für die Zeit danach. Peter Krümmel wünscht sich auch für die Kulturschaffenden Lockerungen. „Wir haben hier im ländlichen Raum ja keine Großveranstaltungen mit Massen von Leuten, sondern eher kleine Dinge“, meint er. Dies sollte die Politik in den Fokus rücken. Beispielsweise könnten bei einem Open-Air-Konzert im Botanischen Garten Großpöna alle Vorsichtsmaßnahmen berücksichtigt werden – wenn 70 Besucher mit Abstand die Musik genießen. Wichtig sei dies nicht nur für die Kultur im ländlichen Raum, sondern auch für die Solo-Künstler, die derzeit gar nichts verdienen können: „Für sie ist die Situation ganz schrecklich.“ Dazu gehören auch viele freiberufliche Honorarkräfte, die sonst für seinen Verein arbeiten.

Das sieht auch Frank Brinkmann vom Kulturförderverein Schaddelmühle in Großbothen bei Grimma so: „Wir hoffen sehr, dass bald eine Lösung für kleinere Gruppen gefunden wird.“ Rund um die alte Wassermühle aus dem 16. Jahrhundert gibt es 17 Hektar Freigelände, wo in einer Dauerausstellung Kunstwerke entdeckt werden können. Doch derzeit darf niemand hinein. „Bei uns läuft der Mulderadweg und der Lutherweg vorbei, da kommen immer mal Leute. Für die würden wir gerne wieder das Tor öffnen.“

Aktuell können Keramik-Künstler

nur einzeln in den Mühlengebäuden arbeiten – oder alleine draußen, Gruppenarbeit ist generell untersagt. Gerade das ist aber das Herzstück des Vereins. Künstler verschiedener Altersgruppen, aber auch semiprofessionelle Gäste treffen sich seit Jahrzehnten in der Schaddelmühle, wo Töne der Region verarbeitet werden. Im kreativen Dialog erschaffen sie Kunst, die regelmäßig vor Ort gezeigt wird – aktuell nur auf Youtube.

Frank Brinkmann hält Ausstellungsbesuche auch in Corona-Zeiten für durchaus machbar. „Bei uns halten ja keine Busse, es kommen einzelne Leute. Der Sicherheitsabstand kann in unseren großen Räumen eingehalten werden, wir haben auch genügend Hygiene-Material da.“ Er kennt so manchen Künstler, der sich schon in normalen Zeiten mit zwei oder drei Jobs mühsam über Wasser hält – jetzt aber Null Einkommen hat. Der Kulturbereich sei aktuell „stark gefährdet“. Sein Verein versuche zu helfen, stellt zum Beispiel den in der Schaddelmühle aufgearbeiteten Ton zur Verfügung. Auch privat werden Betroffene unterstützt, aber generell sei die Branche derzeit „stark ausgebremst“.

„Völlig ausgebremst“ – diese Formulierung benutzt auch Irene Crell vom Kulturverein Böhlen. Das Kulturhaus ist geschlossen, die acht Gruppen des Vereins können sich nicht treffen, „bei uns passiert leider gerade gar nichts“. Für Tänzer oder Chorsänger sieht sie eher keine kurzfristige Lösung, weil sie doch auf engstem Raum agieren. Es könne aber ihrer Meinung nach Lockerungen geben für Sparten, bei denen Sicherheitsabstände gut eingehalten werden können, zum Beispiel für Klöpplerinnen und bildende Künstler.



Das Kuhstall-Team: Petra Körner-Winter, Peter Krümmel, Kerstin Backhaus, Heike Schürmann, Thomas Fröhlich, Maria Windt, Daniel Müller, Bettina Prochaska und Luise Kirschberger (v.l.).

FOTO: KUHSTALL-VEREIN



Der Leiter des Künstlerhauses Schaddelmühle, Frank Brinkmann, an einem Kunstwerk des Hallensers George Mann, das in der Freiluftgalerie platziert ist.

FOTO: FRANK PRENZEL



Irene Crell (li.) ist seit 2019 Vorsitzende des Kulturvereins Böhlen, hier mit Christiane Fuhrmann.

FOTO: LVZ-ARCHIV/JULIA TONNE



„Für die Solo-Künstler, die derzeit gar nichts verdienen können, ist die Situation ganz schrecklich.“

Peter Krümmel
Kuhstall-Verein

Mehr Unterstützung gefordert

Die Grünen im Bundestag fordern jetzt ein Sofortprogramm der Bundesregierung, um die kulturelle Infrastruktur in Deutschland vor einem Kahlschlag durch die Corona-Krise zu retten.

Insgesamt 25 Einzelpunkte listen die Grünen dazu auf. Sie fordern unter anderem einen eigenen Kulturrettungsfonds für die Kulturaktive und -einrichtungen, die durch die Bundes- und Landesmaßnahmen bislang nicht

zielgerichtet unterstützt werden. Durch diesen Fonds sollten auch Ausfälle über nicht-zurückzahlende Zuschüsse finanziert werden. Außerdem befürworten sie, eine Expertenkommission einzurichten, die Rettungspakete für die jeweiligen Kulturbereiche erarbeiten soll.

Bestehende Soforthilfen in Höhe von mindestens 15.000 Euro sollten auch für Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern aus Mitteln des

Bundes gewährt werden, heißt es weiter. Auch sollte umgehend Klarheit darüber geschaffen werden, was unter „Großveranstaltungen“ zu verstehen ist und welche Einrichtungen darunter fallen.

Zudem sollte es nach Meinung der Grünen eine zentrale Not-Anlaufstelle geben, an die sich Kulturschaffende und Kultureinrichtung wenden können und Informationen über Hilfen bekommen.

Stipendien von Kulturstiftung

Unter dem Titel „Denkzeit“ können sächsische Künstlerinnen und Künstler ab Donnerstag bei der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen Stipendien in Höhe von je 2000 Euro beantragen. Das Programm soll sie ermutigen, auch in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen und Veranstaltungsverböten an ihrer künstlerischen Arbeit festzuhalten und individuelle Handlungsansätze für den Umgang mit der Corona-Krise zu entwickeln. Für die Umsetzung des Programms hat der Sächsische Landtag zwei Millionen Euro

bewilligt. „Das neue Programm richtet sich an freischaffende, hauptberuflich tätige Künstlerinnen und Künstler mit Hauptwohnsitz in Sachsen, die in Folge der Corona-Pandemie existenziell und künstlerisch in einer schwierigen Lage sind“, so Sachsens Kulturministerin Barbara Klepsch.

Die Stipendien werden in Form einer einmaligen Zuwendung für die Dauer von zwei Monaten gewährt und sind offen für unterschiedliche Formate. So können Recherche- und Konzeptarbei-

ten oder Ideen der künstlerischen Reflexion der Krise ebenso Gegenstand sein wie das Ausloten digitaler Interaktionstechniken, die Erprobung von Veranstaltungsformaten im virtuellen Raum oder die Restrukturierung von Arbeitsprozessen.

Info Details zur Antragsstellung finden sich unter <http://www.kdfs.de/>. Das Online-Formular wird dort ab Donnerstag freigeschaltet, so das Ministerium. Fragen zum Programm unter denkzeit@kdfs.de sowie Tel. 0351-88480-33.